

# Energiesparen in Zweitwohnungen – per SMS oder Anruf

Hunderttausende Ferien- und Zweitwohnungen in den Bergen werden in der Abwesenheit unnötig auf 18 oder 20 Grad Celsius geheizt. Dabei gibt es patente technische Geräte, mit denen sich die Heizungen aus der Ferne regulieren lassen.

Die allermeisten der 513000 Zweitwohnungen befinden sich vorwiegend in den Voralpen und Alpen, wo die Heizperiode um die acht Monate beträgt. Während mehr als 300 Tagen im Jahr sind sie in der Regel unbewohnt. Trotzdem werden sie in den Wintermonaten, und teils auch im Sommer, auf mehr als

15 Grad Celsius beheizt. Energetisch gesehen ist das unsinnig, und vom angeblichen Komfort her ist es unnötig. Mit dem Anstieg der CO<sub>2</sub>-Steuer per 1.1.2016 wird das Heizen mit fossilen Brennstoffen um 40 Prozent auch ökonomisch ein Thema. Zunächst aber wären einige verbreitete Irrtümer über das Heizen in Abwesenheit aufzuklären.

## Raumtemperatur von 6 Grad Celsius ausreichend

Laut einer ETH-Studie von 2012 in Lenzheide-Valbella hat fast die Hälfte der 460 Befragten die Temperatur bei Abwesenheit auf 15 bis 18 Grad Celsius reguliert. «Das ist leider ziemlich unnötig», urteilt Eva Geilinger von Topten. Hartnäckig halte sich die Meinung, ein kaltes Haus aufzuheizen, brauche viel mehr Energie, als es kontinuierlich zu heizen. «Das Aufheizen des kalten Hauses von 6 Grad Celsius zum warmen Haus von 20 Grad

Celsius, braucht weniger Energie als das kontinuierlich Warmbehalten, weil dabei ständig Wärme verloren geht.» Heizungen, die das ganze Jahr über auf 15 Grad Celsius Innentemperatur eingestellt sind, können sich in den Bergregionen sogar an kalten Sommertagen einschalten. Diese Verschwendung von Energie kann durch das Installieren eines Fernsteuergerätes vermieden werden: Je nach installiertem Fernsteuersystem kann per SMS oder per Festnetzanschluss (teils auch per Internet) die Heizung am Vorabend der Ankunft in der Zweitwohnung auf die gewünschte Heiztemperatur eingestellt werden. Der Energieverbrauch wird so um mindestens 30 Prozent verringert; kostenmässig macht die Senkung von 15 auf 6 Grad Celsius in einer durchschnittlichen Zweitwohnung zwischen 200 bis 250 Franken im Jahr aus. «Sogar bei einer Abwesenheit von fünf Tagen lohnt es sich, die Heizung abzuschalten», erläutert Eva Geilinger.



Fotos: Stefan Hartmann

Viele Zweitwohnungen werden in unbewohntem Zustand auf 20 Grad beheizt, so auch diese Mehrfamilienhäuser in La Punt, Oberengadin.

## Myclimate hilft CO<sub>2</sub> verringern

Das Bewusstsein für die Senkung der Heiztemperaturen ist leider noch gering, klagen Fachleute. «Die Heizölpreise sind tief, weshalb sich niemand veranlasst sieht, in ein Fernsteuergerät zu investieren.» Eine von Swisscom und Myclimate diesen Frühling lancierte Aktion mit einer Pilotphase in zwei Berggemeinden (Scuol, Adelboden) zahlt energiebewussten Wohnungsbesitzern beim Kauf eines Fernsteuergerätes 200 Franken. Der Einbau durch einen lokalen Installateur kostet mit Rabatt je nach Ausstattung zwischen 650 und 1500 Franken. Die Reaktion sei bis jetzt eher verhalten, wie Kai Landwehr, Marketingchef Myclimate, einräumt. Allerdings sei die Werbung auch niederschwellig gewesen.

Im Spätsommer 2015 will man jedoch die Aktion breiter bewerben und Hausbesitzer zur Anschaffung eines Fernsteuergerätes animieren. Die Botschaft: Je nach Belegung und Absenktemperatur können die jährlichen Energiekosten um bis zu 50 Prozent reduziert werden. Dies entspricht mehreren Hundert Franken pro Jahr. Dadurch sind die Auslagen für Kauf und Installation der Fernsteuerungsgeräte in der Regel nach kurzer Zeit, also drei oder vier Jahren, amortisiert.

«Fernsteuergeräte sind eine gute Investition, die sich auszahlt. Und sie ist seit mehreren Jahren erprobt.» Fernsteuerungs-Empfangsgeräte werden mittels eines Codes, der telefonisch per Festnetz oder per SMS übermittelt wird, am Vorabend der Anreise so programmiert, dass sowohl die Heizung als auch der Elektroboiler die gewünschte Temperatur bereitstellen. Ein Fernsteuerungs-Empfangsgerät sollte mindestens zwei Schaltgänge aufweisen, damit sowohl Heizung wie auch Elektroboiler (falls vorhanden) ferngesteuert werden können. In erster Linie muss der Heizkessel über eine Frostschutz-Regelung verfügen, damit im Haus stets eine Temperatur von 6 Grad Celsius aufrechterhalten wird.

Hier wäre noch ein kleiner Exkurs angebracht: Die meisten Fernsteuerungen sind für Wohnungen gedacht, die über eine eigene Heizanlage verfügen. Für Ferienwohnungen in Mehrfamilienhäusern hat man in der Regel beschränkten Zugriff auf die Wärmeverteiler im Raum, und das Gleiche gilt für das Warmwasser, welches in der Regel zentral aufbereitet wird. Bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern wird die Installation etwas komplexer und sollte gut abgeklärt werden.

## Sparsame Geräte

Wo es schon um das Energiesparen geht, sollte auch das Fernsteuergerät selber sparsam sein. Mehr als vier Watt Leistung sollte es nicht brauchen. Es ist in der Regel das ganze Jahr betriebsbereit (8760 Stunden pro Jahr). An Standorten mit häufigen Spannungsausfällen sollte ein Fernsteuergerät mit Notstromversorgung (Akku/Batterie) gewählt werden. Einige Fernsteuergeräte können Spannungsausfälle zurückmelden. Fernsteuergeräte, die mit einem Raumthermostaten verbunden sind, erlauben auch die Fernabfrage der Raumtemperatur.

## Kaum Nebenkosten

Wie steht es denn mit den Energie- und Kommunikationskosten einer Fernsteuerung, wenn das Smartphone ständig online ist? Die Energiekosten sind gering, erklärt Res Witschi, Projektleiter Corporate Responsibility von Swisscom; dank eigener SIM-Karte erübrige sich der Breitbandrouter. Und bei der Kommunikation würde sich der Kostenanteil für die SMS für eine Wohnung sehr in Grenzen halten. Witschi, der seine eigene Zweitwohnung mit dem Gerät von «Telebutler» von Cadec ausgerüstet hat, staunte über die massiven Energieeinsparungen im ersten Jahr. «Sie betragen über 50 Prozent.» Hat er keine Angst, dass das Gerät einmal versagen könnte und der Frostschutz gefährdet wäre? Witschi beruhigt und verweist auf die robuste Technologie, die Cadec, ein Schweizer KMU aus Worb BE, über die Jahre entwickelt hat.

Stefan Hartmann

## 22 GERÄTE AUF TOPTEN-LISTE

Der Topten-Ratgeber stellt in der Rubrik «Haus» diverse Fernsteuergeräte vor, mit denen eine Heizung via Festnetz oder Mobilnetz gesteuert werden kann. Aktuell sind sechs mit Festnetz und 16 mit Mobilfunk aufgeführt. Sie wurden ausgewählt anhand von maximal vier Watt Standby-Verbrauch und dem störungsfreien Überstehen eines Stromausfalles. Wichtig ist auch die Angabe, ob die Geräte mit mehr als einem Schaltgang ausgerüstet sind, damit auch ein allfälliger Elektro-Wasserewärmer (Elektroboiler) angeschlossen werden kann.

[www.topten.ch](http://www.topten.ch)



Steuerprogramm des Apps von TeleButler FHS (Cadec)



App TeleButler FHS von Cadec (Worb) auf Smartphone (zweitunterste Reihe, zweite von links)



TeleButler-Empfangsgerät in der Ferienwohnung